

Inhalt

Rudolf Steiner **Erziehung und Moral** S. 3

- Im Gehen-, Sprechen- und Denkenlernen des Kindes äußert sich sein individueller moralischer Charakter S. 3
- In der Schule kann der Erzieher die moralische Prägung fortführen und auch Schlechtes zum Guten wenden S. 13
- Zwischen Zahnwechsel und Geschlechtsreife wirkt die Sprache moralisch bildend – in der Beziehung zur verehrten Autorität des Lehrers S. 17
- Um das 9., 10. Jahr wird vom Kind erstmals ein Unterschied zwischen Ich und Welt gefühlt: Die Autorität wird in Frage gestellt, und es ist wichtig, dass der Lehrer das Vertrauen weiter befestigt S. 25
- *«Die Hände, die als Kind beten gelernt haben, die haben in einem späteren Lebensalter die Gabe, sich zum Segnen auszustrecken.»* Nach der Geschlechtsreife kommt das Moralische des Gehenlernens als Willensfreiheit zum Vorschein S. 28
- Richtige Erziehung macht den Menschen fähig, auf richtige Weise alt zu werden. Die Jugend sucht bei älteren Menschen die Reife S. 35

Fachausdrücke der Geisteswissenschaft S. 43

Über Rudolf Steiner S. 44